

Mein erster Gruß

an die

vereinten Lavanter Diöcesanen zu Marburg.



Am Abende meines Lebens verließ ich mit meinem getreuen Domkapitel ein schönes fruchtbares Land, das man mit vollem Rechte ein Paradies Kärntens nennt. Wir verließen die Asche unserer Väter und viele liebende Herzen unserer geistlichen Kinder, und sind nun zu Euch, Verehrteste, gekommen, eine neue Herberge zu suchen — zu finden in Eurer Mitte nach beendeter Pilgerreise ein friedliches Grab.

Was hat uns bewogen ein so freundliches Land zu verlassen? Der Wille Gottes und die Liebe zu Euch. Was hoffen wir bei Euch zu finden? Eure Liebe. Haben wir wahrhaft liebende Herzen gefunden, wie es die großen Opfer beweisen, die Ihr, Verehrteste, zu unserem Empfange dargebracht, so haben wir Alles, was ein Bischof von seinen Diöcesanen, ein Oberhirt von seiner Herde, ein Vater von seinen geliebten Kindern verlangen kann. „Wo wahre Liebe herrscht, da schafft sie große Dinge, ansonst ist sie keine Liebe.“ S. Gregor.

Erfüllet sind nun Eure langjährigen Wünsche. Was Eure Väter durch Jahrhunderte verlangt und nicht erlangt haben, das, Verehrteste, habet nun Ihr erhalten. Der bischöfliche Stuhl von Lavant ist nun in Eurer Mitte aufgerichtet, von dieser erhabnen Stelle wird künftighin die Stimme Eures Oberhirten über die freundlichen Nebenbühl und fruchtbaren Ebenen Untersteiermarks erschallen, von diesem nun doppelt ehrwürdigen Orte werden fernerhin die Bischöfe von Lavant mit dem krummen Stabe ausziehen, um die Herde Christi zu weiden. Wer begreift die Wichtigkeit des Tages, wer berechnet die segnenreichen Folgen dieses für das ganze Vaterland erfreulichen Ereignisses? — Wahrlich, das ist

der Tag, den Gott gemacht, auf daß wir uns dessen erfreuen und frohlocken! „Ehre sei darum Gott in den Höhen!“ Aber auch Frieden den Menschen auf Erden! Soll jener süße, himmlische Friede, dessen Werth Alles überwiegt, zwischen dem Hirten und seiner ihm anvertrauten Herde fortan herrschen, laßet uns einen ernsten Blick in unsere Zukunft machen, und mit aufrichtigen Herzen eine dreimal wichtige Frage beantworten: Was erwartet Ihr von uns? Was erwarten Wir von Euch? Was erwartet Gott von uns Allen?

I. Was erwartet Ihr von Eurem Bischöfe und seinen ehrwürdigen Gehilfen im schweren bischöflichen Amte? — Die Wünsche der Menschen sind so verschieden und groß, daß sie eine ganze Welt unter der Sonne nicht befriediget; wie sollte es einem armen Menschen gelingen, wenn er auch Bischof ist, allen Erwartungen zu genügen! Das ist gewiß, und wird auch an uns mehr oder weniger erfüllt werden: daß der Mensch in seinen Erwartungen immer glücklicher ist, als im wirklichen Besitze. Um uns gegenseitig nicht zu täuschen, halte ich es für meine oberhirtliche Pflicht, Euch in meinem ersten Gruße zu sagen, was Ihr von uns zu erwarten habet. Nicht Gold noch Silber haben wir, allein was wir haben, werden wir mit Euch theilen im Namen Dessen, der uns gesendet. Wir wollen Euch sein:

1. Boten des Friedens, nicht jenes faulen Friedens, den uns die Welt gibt, sondern jenes himmlischen Friedens, den uns unser Herr und Heiland vom Himmel gebracht, zu dem die Engel bei der Krippe Jesu den Menschen Glück gewünscht im schönsten Wiegenliede: Ehre sei Gott in den Höhen und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind; denn böse Menschen haben keinen Frieden. Jenen Frieden wollen wir Euch verkünden, den uns Jesus hinterließ, als er von dieser Erde zu seinem Vater einging und sprach: „Meinen Frieden hinterlasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch; Euer Herz betrübe sich nicht und fürchte nicht.“ Jenen kostbaren Frieden Euch zu bringen sind wir zu Euch gekommen, den Jesus seinen Sendboten zu verkünden befahl: „Wohin ihr immer kommen werdet, saget zuerst: Friede diesem Hause. Wohnen allbort Kinder des Friedens, so wird euer Friede auf ihnen ruhen, wenn aber nicht, so wird der Friede von euch zurückkehren.“ Darum sei mein erster Gruß vom Hochaltare im neuen Dome: **Pax vobis:** Der Friede sei mit Euch! — sei der letzte Athemzug meines Oberhirtenamtes: der Friede bleibe mit Euch: der süße Friede mit Gott, mit Eueren Gewissen und mit allen Menschen auf Erden, die eines redlichen Willens

sind. Gottes Friede ruhe über dieser neuen bischöflichen Stadt, über dem ganzen schönen Steirerlande — ruhe in allen Menschenherzen! Der kostbare Friede aber ist ein Sohn der wahren Erkenntniß Gottes und seines heiligsten Willens, und folgt nur der treuen Befolgung der Gebote Gottes nach. Eure Lehrer von Gott gesandt wollen wir sein, auf der Kanzel, wie in der Schule, auf daß Ihr nicht vergeßet, was der Wille Gottes sei: Eure Heiligung, und an uns erfüllet werde das schöne Wort des gekrönten Sängers David: „Wie lieblich sind die Wege derer, welche die frohe Botschaft des Friedens bringen, die Gutes verkünden.“ — Auch Eure geistlichen Richter sollen wir sein im Richterstuhle der Gnade, in der heil. Beicht, nicht um Euch zu richten und zu verdammen, sondern um den verlorenen Frieden Euch wieder zu geben, den die Welt mit ihren Begierden so oft den Sterblichen raubt. — Aber auch Wächter des Friedens sollen und wollen wir Euch werden, nicht schlafenden Hüthern gleichen; denn während die Menschen schlafen, kommt der Feind und streut Unkraut unter den Weizen. Gleich einer Posaune wollen wir unsere Stimme erheben, wenn die Gefahr dem wahren Seelenfrieden droht; verkündigen wollen wir sonder jeder Menschenfurcht die Sünden des Volkes, sei es angenehm oder nicht. „Niemand verarge uns die Erfüllung dieser schweren Pflicht, muß ich mit dem großen Bischöfe Chrysostomus im Voraus sagen; denn Niemand wird einst für uns vor Gerichte stehen, und für uns Rechenschaft geben. Wehe mir, wenn ich schweige.“

2. Ausspender der Geheimnisse Gottes wollen wir Euch sein, nach den Worten des Weltapostels Paulus: „Jedermann achte uns für Diener Christi und für Ausspender der Geheimnisse Gottes. Hier wird nun von Ausspendern gefordert, daß jeder treu befunden werde.“ Was sind dieß für Geheimnisse Gottes? Es ist die Gnade und die beseligende Liebe unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi, der so beseligend zu uns spricht: „Ich bin der Weinstock, ihr seid meine Reben; ohne mich vermöget ihr Nichts. Nur wer mit mir vereinigt bleibt, wie die Rebe mit ihrem Stocke, der wird viele Früchte bringen für das ewige Leben.“ Bereit wollen wir sein Unwissende zu belehren, zu rathen den Zweifelnden, zu trösten die Trauernden, die Wankenden zu stärken, aufzurichten die Niedergeschlagenen mit der Gnade von Oben. Allen wünschen wir Alles zu werden, um Alle für Jesu zu gewinnen, der uns so liebevoll einladet: „Kommt Alle zu mir, die ihr leidet und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Ausspenden wollen wir das größte Geheimniß der Liebe im heiligsten Altarssakramente, diese wahre Engelspeise des ewigen Lebens; denn: Wer mein Fleisch genießt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm; den werde ich auferwecken zum ewigen Leben.“ Meine größte Freude unter Euch soll für mich diese werden, Euch recht zahlreich an allen Sonn- und Festtagen am Tische des Herrn zu sehen.

Spenden wollen wir Euch den süßen Trost der Religion, wenn sich die Sonne des Lebens neigt und es Abend werden will; reichen die Sakramente der Sterbenden, aber nicht zum Tode, sondern zum ewigen Leben. „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch stirbt. Und wer glaubt und in mir lebt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“ O freundiges Licht unseres allein seligmachenden Glaubens; das uns so trostreich die dunklen Pforten des Todes beleuchtet; o süßer Trost der Religion, die uns den bitteren Kelch des Sterbens so lieblich verflüsset! Von der Wiege bis zum Grabe wollen wir Euch die Gnadengeheimnisse Gottes spenden; ja:

3. Eure sichtbaren Schutzengel wünschen wir zu sein. Wie ein jeder Mensch seinen Schutzengel — so hat jede Pfarrgemeinde, jeglicher Kirchsprengel seinen eigenen Schutzgeist. Auch die althehrwürdige Diöcese Lavant hat ihren Schutzengel, dessen sichtbarer Stellvertreter nach der geheimen Offenbarung der Bischof seiner Diöcese ist. Und von diesem steht es geschrieben: „Siehe, ich sende meinen Engel, der vor dir hergehen, und dich auf dem Wege beschützen und dich an den Ort hinbringen wird, den ich dir vorbereitet. Achte auf ihn und höre seine Stimme, und lasse es Dir nicht einfallen, ihn zu verachten; denn er wird dich nicht schonen, wenn du sündigst: denn mein Name ruht auf ihm.“ O wäre ich doch so glücklich den Willen Gottes unter Euch genau zu erfüllen, aber auch Euren gerechten Wünschen in meinem heil. Amte zu entsprechen! Meine Hilfe ist im Namen des Herrn. Auf Dich o Herr habe ich vertraut, und werde nicht zu Schanden werden.

II. Was erwarten wir von Euch?

1. Als geistlicher Vater erwarte ich von Euch liebende Kinder. Wer Vater und Mutter ehrt, dem ist ein langes Leben und alles Wohlergehen zugesichert. Der Segen des Vaters bauet den Kindern Häuser auf; der Fluch der Mutter aber reißt sie nieder. Euch als Vater zu segnen,

bin ich zu Euch gekommen; beweiset durch Eueren kindlichen Gehorsam, durch Eure Anhänglichkeit an Euren Bischof dieses Segens werth zu sein. Meine väterliche Liebe zu Euch soll aber keine moderne Affenliebe sein, von der verblindet, Eltern ihren Kindern alle Fehler durch die Finger sehen, und so ihr Glück im Keime (in der Erziehung) zerstören. Wenn auch der liebende Vater straft, so küssen gute Kinder die Hand des Vaters, die sie väterlich schlägt, um sie zu heilen. Solche edle christliche Kinder erwarte ich an Euch, verehrteste Diözesanen. Und habet Ihr mich über kurz oder lang zu meinen Vätern begraben, wird mein Vatersegen bleibend über Euch ruhen.

2. Ich erwarte von Euch als Oberhirt gute, gehorsame Schäflein, welche die Stimme ihres Hirten gerne hören und ihm nachfolgen. Meine Stimme wird Euch rufen von der Kanzel, Euch verkünden den Willen Gottes, Eure Heiligung. „Gleichen nicht Jenen, die Ohren haben und nicht hören, Augen haben und nicht sehen, die ihr Herz vorsätzlich verhärten, damit sie nicht selig werden.“ Verkünden werde ich Euch die Fasttage unserer Mutter, der katholischen Kirche, die sie uns liebend zu unserer Heiligung vorschreibt. Das Fasten ist für unsere Seele eine heilsame Arznei; verachtet nicht die mütterliche Hand, die Euch das Heilmittel reicht, ansonst werdet Ihr in Euren Sünden sterben. Als Oberhirt werde ich Euch führen in den Beichtstuhl der Vergebung und der Gnade, — einladen werde ich Euch zum Hochzeitmahle des Lammes, das uns Gottes unendliche Liebe bereitet hat. Seien wir nicht jene undankbaren Gäste im Evangelium, die geladen und gerufen nicht kommen wollten, die nicht Ein Mal des Jahres zur heil. Beicht — nicht zur heil. Osterzeit zum Tische des Herrn erscheinen, und sich so thatsächlich von der Gemeinschaft der Kirche ausschließen! „Wahrlich, spricht der Herr, das Gastmahl ist zwar bereitet, aber keiner der Geladenen, die nicht kommen wollen, wird es verkosten.“ Auf gute Weide und zu reichlichen Wässern der Gnade will ich Euch führen; darum theure Schäflein, wenn ihr meine Stimme höret, verhärtet Eure Herzen nicht, eingedenk des inhaltsschweren Wortes, das der Weltapostel spricht: „Gehorchet euren Vorstehern (Bischöfen und Priestern) und seid ihnen unterthänig, denn sie wachen für eure Seelen als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dieß mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das würde für euch nicht gut sein.“ Es ist kein größeres Unglück, als wenn ein Seelenhirt über seine Herde weint, wie einst Jesus über die undankbare Stadt Jerusalem.

3. Ich erwarte als bestellter Haushälter Gottes opferwillige Diözesanen; und daß Ihr dem Bischofe solche sein werdet, bringen Eure dargebrachten

Opfer. — Als das Volk Gottes auf der Reise ins gelobte Land Jehova (seinem Gott und König) ein neues Zelt als Wohnung bauen sollte, da brachten Männer und Frauen mit andächtigen Herzen ihre reichsten Geschenke und Gaben herbei. Frauen, die zu nähen verstanden, verfertigten aus kostbaren Stoffen Teppiche und was immer an Kleidung zum Dienste des Herrn erforderlich war. Der Herr hat besonders einen Mann berufen (Beseleel), hat ihn ausgerüstet mit Weisheit und Verstand, mit Wissenschaft und Erkenntniß, um das schöne Werk auszuführen (II. Mos. 25). Auch diese Stadtpfarrkirche hat der Herr zu seinem erhabenen Dome erhoben; und die schöne Ausstattung desselben, die niedliche bischöfliche Wohnung ist das Werk Eurer Liebe. Vieles ist hier geschehen zu Gottes größerer Ehre, aber auch zu Eurem bleibenden Lobe. Indem ich Euch bei der Besignahme dieser kostbaren Opfer meinen tiefgefühlten Dank öffentlich und nach Verdienst auszusprechen mich gedrungen fühle, setze ich zugleich meine Bitte hinzu: theuerste Diözesanen! verlasset auch ferner Euren Bischof mit Eurer Unterstützung nicht; denn sehet, wie Vieles ist noch unumgänglich nothwendig zur würdigen Ausstattung dieser neuen bischöflichen Stadt! — „Ich suche nicht das Euere, kann ich mit dem heil. Paulus sagen: ich suche nur Euch;“ und habe ich Euer Herz gewonnen, so wird mir Alles Uebrige hinzugegeben werden. Es handelt sich um eine Ehren-Sache: die neu organisirte Diözese mit allen geistlichen Anstalten auszustatten, deren sie in unseren Tagen bedarf — die bischöfliche Residenzstadt so auszuschnücken, wie es ihre neue Würde fordert. Ich suche nicht das Euere, denn alle diese Opfer Eurer Liebe sind nicht mein, ich nehme solche nicht mit; sie bleiben Euch und unsern Nachkommen. Nur Eines ist, was ich einst in ein besseres Jenseits mitzunehmen wünsche: Eure unsterblichen Seelen, um mich mit dem großen Paulus aufrichtig rühmen zu können: „Ihr seid meine Freude, meine Krone, Geliebteste!

III. Was erwartet Gott von uns?

Eine glaubensstarke, liebethätige Diözesangemeinde, an christlichen Tugenden und guten Werken reich, rein von jenem verderblichen Sauerteige der modernen Religionscheue und Gottlosigkeit, die das Mark des Glückes einzelner Familien, so wie der ganzen Menschengesellschaft zerstört. Ja Verehrteste! ein antichristlicher Zeitgeist hat sich der Herzen vieler Menschen durch eine fehlerhafte Erziehung, durch schlechte Lektüre und verderbliche Gesellschaften bemächtigt, und ist in die innersten, heiligsten Verhältnisse der Familien eingedrungen, hat die Flamme der häuslichen Andacht ausgelöscht und ein Feuer des Ungehorsams, die Glut einer unbändigen Genußsucht und Zügellosigkeit angezündet, die Alles zu verzehren droht.

Der Revolutionsgeist mit seinen unzählbaren Regionen böser Gedanken, unrichtiger Begriffe und feindseliger Gellüste, der uns von allen Seiten belagert und in das Innerste unserer Häuser steigt, sogar in unsere Kinderstuben eindringt und Zerstörung lehrt, diesem gemeinsamen Feinde wollen wir Alle wie ein Mann mit einem lebendigen Glauben, mit unerschütterlichen Vertrauen und mit einer Liebe entgegen treten, die Alles erträgt, Alles überwindet und stärker ist als der Tod. Nicht auf Sand einer modernen Anschauung wollen wir unser Glück bauen, nicht in eine selbstgeschaffene Religion wollen wir unser Heil setzen, sondern die von Gottes Sohne selbst geoffenbarte, von Millionen Blutzengen besiegelte, durch Jahrtausende in unserer heil. römisch-katholischen Kirche treu bewahrte Religion sei der unerschütterliche Fels, auf den wir unser bleibendes Glück für Zeit und Ewigkeit bauen wollen. Diesen himmlischen Bau mit der einen Hand zu führen, mit der anderen Hand aber gegen unsern gemeinsamen Feind zu kämpfen, mit Euch zu siegen, und endlich siegreich in Eurer Mitte zu sterben, darum Verehrteste! komme ich zu Euch, um einst mit dem Weltapostel sagen zu können: „Christus ist mein Leben, und das Sterben mein Gewinn.“

Wachet auf demnach Ihr christlichen Familien-Väter, die der Herr zu Haushältern seines Erbes, zu Bischöfen Eurer Familien, wie mich zum Bischofe des ganzen Ravanter Kirchsprengels aufgestellt hat; unterstützt Euren Bischof im schweren Kampfe gegen die Glaubens- und Sittenlosigkeit einer verhängnißvollen Zeit. — Euch, Ihr christlichen Familien-Mütter grüße, bitte und beschwöre ich, unterstützt Euren Bischof mit Euren mütterlichen Lehren, Bitten und Thränen bei Euren theuren Angehörigen. Der Mutter ist das Theuerste des Menschen anvertraut: die Bildung und Beredlung des Herzens. Alles vermag eine liebende Mutter im Vereine mit Gott. — Verlasset Euren Bischof nicht, Ihr christlichen Lehrer und Erzieher, denn uns hat der himmlische Hausvater in seinen edelsten Weinberg berufen, die zarten Rebzweige der Jugend nicht nur zu lehren, sondern auch zur echt christlichen Jugend zu erziehen. Der Jugend gehört die Zukunft; die Jugend aber ist unserer Bildung anvertraut. Welche wichtige folgenreiche Aufgabe, welch' große Verantwortung ruhet auf uns! Gemeinsam ist unser Beruf, gegenseitig soll unsere Unterstützung sein. Sollten wir auch unter Thränen aussäen, verzagen wir nicht; denn mit Jubel werden wir einst unsere Garben heimtragen. „Die zur Gerechtigkeit viele unterweisen, werden glänzen wie die Sterne in Ewigkeit.“

Ein Herz und eine Seele sollen die beiden Theile unseres neu vereinten Kirchsprengels sein, einem kostbaren Weingarten ähnlich, den der Herr gesegnet

hat. Die Lavanter Diözese soll mit der Gnade Gottes einer fruchtbaren Rebe gleichen, die an den Wänden der katholischen Kirche prangt; ihre Söhne mit den herrlichsten Gaben ausgestattet gleich jungen Delbäumen um den Tisch des Herrn stehen. Diese meine Hoffnung liegt tief in meinem Busen und war der Leitstern, der mich in Eure Mitte geführt. Unsere Aufgabe ist groß, theuerste Diözesanen, wir fangen erst an, wo uns unsere Nachbarn schon weit vorgekommen sind. Der Herr aber, der das gute Werk unter uns begonnen, wird es auch glücklich vollenden.

Die Lavanter Diözese hat eine mächtige Schutzfrau, die unbefleckte Jungfrau und Mutter Gottes Maria, und hat zum Diözesanpatron den Erstberufenen, den heil. Apostel Andreas. Sie erhält einen neuen Fürbitter bei Gott, den heiligen Johann Baptista, der als Stadtpfarr- nun auch zum Dompfarrpatrone erhoben wurde. Die neue Lavanter Diözese erfreuet sich zweier glorreicher Blutzengen und Bischöfe: des heil. Maximilian von Cilli und des heil. Victorin von Pettau, die für den Glauben mit ihrem Blute unsern Boden befruchtet, auf daß er um so reichlichere Früchte trage.

Der nun unter dem Schutze des Allerhöchsten wohnt und solche Beschützer zur Seite hat, und sich einer liebenden Herde erfreuet, kann getrost seinen Hirtenstab ergreifen. Gott und seine Heiligen sind mit uns und wer soll wider uns sein, als wir allein, wenn wir nicht auf den Wegen Gottes wandeln, nicht dem Beispiele der Heiligen Gottes, unserer Freunde, folgen. Rufen will ich darum zur Buße wie ein heil. Johann Baptista, suchen will ich die Verlorenen mit der Liebe eines heil. Johann Evangelista, verkündigen will ich die heilsame Lehre des Kreuzes mit dem Eifer des heil. Apostels Andreas. Ihr, meine geliebten Schäflein, werdet die Stimme Eures Hirten hören und es wird in der neuen Lavanter Diözese ein Hirt und eine glückliche Herde, ein Herz und eine Seele sein. „Ehre sei darum Gott in den Höhen und Friede allen Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Amen.

Marburg am 1. September 1859.

Anton Martin, m. p.

Fürst = Bischof.